

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 10.

Mittwoch den 13. Januar 1886.

III. Jahrg.

X Das Abkommen in der Karolinen-Frage.

Bezüglich des Abkommens wegen der Karolinen-Inseln theilt der „Moniteur de Rome“ den Wortlaut des päpstlichen Vermittlungs-Vorschlages und des auf Grund desselben von Herrn von Schöller und dem spanischen Gesandten beim Vatikan unterzeichneten Protokolls mit. Der erstere lautet:

„Die Entdeckung eines Theiles der Karolinen- und Palaos-Inseln durch Spanien im 16. Jahrhundert und eine Reihe von Handlungen, welche die spanische Regierung zu verschiedenen Zeiten auf diesen Inseln zum Wohl der Eingebornen vollzogen hat, haben nach der Ueberzeugung der spanischen Regierung und Nation ein Souveränitätsrecht geschaffen, das sich auf die Grundsätze des internationalen Rechtes stützt, die während dieser Zeit bei ähnlichen Vermittlungen angerufen und verfolgt worden sind. Wenn man die Gesamtheit der oben erwähnten Handlungen ins Auge faßt, deren Richtigkeit überdies durch verschiedene Schriftstücke in den Archiven der Propaganda bestätigt wird, so kann man den wohlthätigen Einfluß Spaniens auf die Bewohner dieser Inseln nicht verkennen. Außerdem muß man beachten, daß keine andere Regierung einen ähnlichen Einfluß auf dieselben ausgeübt hat. Und das erklärt die ständige Ueberlieferung, der man Rechnung tragen muß, und die Ueberzeugung, welche vor zwei Monaten mit einem Eifer und einer Lebhaftigkeit zu Tage getreten sind, daß sie geeignet waren, für einen Augenblick den inneren Frieden und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen in Frage zu stellen. Andererseits haben sowohl Deutschland wie England im Jahre 1875 der spanischen Regierung erklärt, daß sie die Souveränität Spaniens über die besagten Inseln nicht anerkannten. Die kaiserliche Regierung meint im Gegentheil, daß nur die tatsächliche Besitzergreifung eines Gebietes das Recht der Souveränität über dasselbe verleihe, daß aber eine derartige Besitzergreifung der Karolinen durch Spanien niemals stattgefunden habe. Diesem Grundsatz gemäß hat sie auf der Insel Yap verfahren und, wie es ihrerseits die spanische Regierung gethan hat, erkannte der Vermittler in Bezug hierauf gern an, daß die kaiserliche Regierung nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat. In Folge dessen und damit die abweichenden Anschauungen der beiden Regierungen kein Hinderniß für eine ehrenvolle Regelung bilden, schlägt der Vermittler nach genauer Prüfung aller Verhältnisse vor, daß das neue Abkommen an die Form des Protokolls sich halte, welches hinsichtlich des Sulu-Archipels am verfloffenen 7. März zu Madrid zwischen den Vertretern Großbritanniens, Deutschlands und Spaniens abgeschlossen wurde, und daß man folgende Punkte annehme: 1) Anerkennung der Souveränität Spaniens über die Karolinen- und Palaos-Inseln. 2) Um diese Souveränität wirksam zu machen, verpflichtet sich die spanische Regierung, auf den genannten Inselgruppen sobald wie möglich eine geordnete Verwaltung einzurichten, mit einer Macht, welche stark genug ist, um die Ordnung und die erworbenen Rechte zu gewährleisten. 3) Spanien gewährt Deutschland volle und ganze Freiheit des Handels, der Schiffahrt und der Fischerei auf diesen Inseln, wie auch das Recht, daselbst eine Schiffs- und Kohlenstation zu errichten. 4) Ebenso wird Deutschland die Freiheit zugesichert, Plantagen auf diesen Inseln anzulegen und landwirtschaftliche Niederlassungen in derselben Weise wie spanische Unterthanen zu errichten.“

Das Protokoll vom 17. Dezember v. J. bestimmt zunächst, daß als Grenzen des Karolinen- und Palaos-Archipels der Äquator und der 11. Grad nördlicher Breite, sowie der 133.

und 164. Längen-Grad von Greenwich zu betrachten sind. Die Rechte der Deutschen in Bezug auf Handel, Schiffahrt, Plantagen-Erwerb und Anlage etc. werden genau spezifiziert. Da, wo Spanien keine wirkliche Okkupation unter Einrichtung von Behörden vornimmt, sollen die Deutschen überhaupt keiner Beschränkung irgend welcher Art unterliegen, und an Orten, wo eine effektive spanische Besitzergreifung stattgefunden hat, nur denselben Vorschriften wie die Spanier, wobei Zölle nicht in höherem Betrage, als jetzt in den spanischen Besitzungen oder nach Verträgen Spaniens, erhoben werden dürfen. Auch darf deutschen Schiffen nicht das Anlegen an bestimmten Punkten zugemuthet werden. Tarife oder andere Reglements treten erst 8 Monate nach ihrer in Madrid erfolgten amtlichen Bekanntmachung in Kraft. Alle erworbenen Rechte Deutscher werden anerkannt. Deutsche Aktiengesellschaften sind rechtsfähig. Ueber den Ort für die deutsche Schiffs- und Kohlenstation wird eine Vereinbarung der beiden Regierungen vorbehalten. Der letzte Artikel des Protokolls lautet:

Wenn die Regierungen von Spanien und Deutschland nicht binnen acht Tagen ihre Zustimmung zu diesem Protokoll verweigern, oder wenn sie ihm vor diesem Termin durch ihre beiderseitigen Vertreter zustimmen, so werden die gegenwärtigen Erklärungen unmittelbar in Kraft treten.

Politische Tageschau.

Das Londoner Nachrichtenbüro Central News meldet, Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Albatros“ hätten die Samoa-Inseln besetzt. Sie seien dabei mit dem König und den Häuptlingen von Samoa in Konflikt gerathen, hätten die samoaische Flagge niedergeholt, der König sei geflohen und drohe jetzt mit Krieg. Der englische und der amerikanische Konsul erhoben förmlichen Protest und nur durch ihr Dazwischentreten sei ein Massacre der deutschen Kaufleute verhindert worden. Diese Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

Der neue französische Kriegsminister General Boulanger hat in Erinnerung des Wortes: „neue Wesen kehren gut“ 40 Millionen am Budget seines Ressorts gestrichen.

Es ist jetzt von einem bevorstehenden Ausgleich zwischen Fürst Alexander von Bulgarien und dem Kaiser von Rußland die Rede. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ hat der Militärattaché der russischen Botschaft in Wien, General Baron Kaulbars, welcher behufs Berichterstattung über den durch die internationale Militärkommission vereinbarten serbisch-bulgarischen Waffenstillstand nach der russischen Hauptstadt berufen worden ist, dem Kaiser Alexander III. ein eigenhändiges Privat Schreiben des Fürsten Alexander von Bulgarien überbracht. Ferner wird der „R. Z.“ aus Berlin gemeldet: Der Brief, den der General Kaulbars dem Kaiser von Rußland überbrachte, hat, wie verlautet, auf diesen einen vortheilhaften Eindruck gemacht, noch mehr aber sollen die mündlichen Versicherungen, deren Träger Kaulbars war, beigetragen haben, den Kaiser für den Fürsten von Bulgarien milder zu stimmen.

Mit Bezug auf den Protest der Pforte gegen die Annexion Massauas wird aus Rom berichtet, daß man in den dortigen Kreisen nicht abgeneigt wäre, sich mit der Pforte durch eine Geldentschädigung für die Abtretung Massauas abzufinden.

Meldungen aus Konstantinopel zufolge scheint ein Modus gefunden zu sein, der eine Union Ostrumeliens und Bulgariens ohne wesentliche Beeinträchtigung der Hoheitsrechte des Sultans gestattet. Die Verhandlungen zwischen der

bulgarischen Regierung und der Türkei sind im besten Zuge. Wenn sich, was zu hoffen ist, beide Theile einigen, so wird die Sanktion der Großmächte nicht ausbleiben.

Die Mächte haben sich dahin verständigt, gemeinsam in Belgrad, Sofia und Athen Schritte zu thun, um Serbien, Bulgarien und Griechenland zur Demobilisirung zu veranlassen. Der Erfolg dieses Schrittes würde es auch den Türken ermöglichen, ihre Streitkräfte herabzusetzen.

In Oberbirma fangen die Dinge an, ein recht bedrohliches Aussehen zu gewinnen. Das ganze Land steht in hellen Flammen. „Die Birmanen“, so kennzeichnet ein Berichterstatter der „Times“ in Mandale vom 4. d. M. die Lage, „haben ihr früheres System, die Städte und Dörfer zu plündern, mehr oder weniger aufgegeben, und das ist ein Zeichen dafür, daß das Räuberwesen sich zu einem regelrechten Aufstand zu entwickeln beginnt.“ Zwei Kronbewerber fordern zur Erhebung gegen die feindlichen Eindringlinge auf und haben bereits beträchtliche Massen um ihre Fahnen versammelt. Nordwestlich von Mandale ist Prinz Hteitsin zum König ausgerufen worden, ein Mann, dem die Lust am Empören im Blute liegt: denn er ist der Sohn des vielgefürchteten „Kriegsfürsten“, welcher in den sechsziger Jahren den Aufstand gegen die Engländer leitete und 1866 getödtet wurde. Er bedroht mit seinen Schaaren bereits die Stadt, und General White ist ihm mit 1200 Mann entgegengerückt. In dem Bezirk Palkit, südöstlich von Mandale, wird Prinz Hyant-Zein aus dem Hause der Alompra als König anerkannt; er hat sich in den Sgan-Hügeln bereits häuslich eingerichtet, ernannt Minister, erläßt königliche Verordnungen und treibt Steuern ein. General Prendergast, welcher gegenwärtig noch in Bamo weilt, wird binnen kurzem zurück erwartet, um den Oberbefehl gegen die Aufständischen zu übernehmen.

Unter dem Vorsitz des Khedive haben Besprechungen zwischen diesem und den Vertretern Großbritanniens und der Türkei über in Egypten einzuführende Reformen begonnen. Mukhtar Pascha sprach sich dahin aus, daß die Herstellung friedlicher und geordneter Verhältnisse im Sudan einzig zu erzielen sei, wenn man ausschließlich muslimännische Truppen im Sudan verwende. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Die schwankende Haltung Englands hat dem europäisch-christlichen Ansehen erheblich geschadet. Es liegt auf der Hand, daß dasselbe noch mehr geschwächt sein wird, wenn muslimännische Truppen vollenbringend, was scheinbar europäische nach mannigfachen Versuchen nicht zu vollbringen vermochten.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1886.

Der Christus-Orden, den der Papst dem Fürsten Bismark verliehen hat, ist ursprünglich ein portugiesischer Ritterorden, hervorgegangen aus dem Orden der Tempelritter, welchen König Dionysius von Portugal (1312) in seinem Lande nicht aufgelöst sehen wollte. Als Papst Johann der XXII. die Stiftung des Königs 1317 sanktionirte, stellte er die Bedingung, daß die Ritter die Ordnung St. Benediktus' und die Satzungen der Cistercienser befolgten, und behielt sich das Recht vor, den Orden auch seinerseits auszubreiten. Als portugiesischer Orden hat derselbe gegenwärtig drei Klassen, als päpstlicher besteht er nur in einer Klasse und wird als vornehmster der vom apostolischen Stuhl zu verleihenden katholischen Verdienstorden amtlich aufgeführt. Das Ordenszeichen ist ein längliches rothes Kreuz mit weißem Kreuz in der Mitte und wird an rothem Bande um den Hals getragen.

„Bergieb mir, Papa, ich kann ihn Dir jetzt nicht sagen!“ Ella sprach diese Worte in so flehendem Tone, in ihrem Auge prägte sich so deutlich die Angst aus, welche sie beherrschte, daß Herr von Stark dies sofort bemerken mußte. Einen Augenblick verharrete er sinnend, schweigend, Ella betrachtend, dann erklärte er mit fester Stimme:

„Du suchst mir offenbar etwas zu verbergen, und ich fürchte, hier auf Ueberraschungen zu stoßen, die mich aufs Neue bedauern lassen, nicht längst schon Deinem Klingenthaler Aufenthalte erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Wo ist die Dame?“

Ella ging klopfenden Herzens voraus und die Treppe hinauf. Oben angekommen, deutete sie auf die zweite Thür links und bemerkte mit bebender Stimme:

„Dort in diesem Zimmer erwartest sie Dich!“

Herr von Stark folgte raschen Schrittes dieser Weisung. Auf sein Klopfen an der Thür wurde eine leise Einladung hörbar; er öffnete und trat in das Zimmer.

Im ersten Momente sah er eine dunkel gekleidete Dame sich langsam vom Divan erheben; sie schien schwach, leidend zu sein, denn während sie mit der einen Hand sich auf den Tisch stützte, machte die andere eine Bewegung nach dem Herzen, gleich als wolle sie das unruhige, fieberhafte Pochen desselben mildern.

Jetzt erhob sie ihr Auge zu dem Eintretenden; dieser vermochte ihr voll ins Antlitz zu sehen und fuhr zurück. Er hatte alle Fassung verloren und war unfähig, sich rasch wieder zu sammeln.

Durch eine Bewegung der Dame wurde Herr von Stark aufmerksam gemacht, daß er seine Ueberraschung endlich unterdrücken möge; halb im Voraus bejahend, halb zweifelnd rief er: „Alice, ist es möglich!“

„Ja, ich bin es!“ lautete die leise Antwort.

In demselben Augenblicke war er zu ihr herangetreten, hatte ihre Hand ergriffen und rief, während er sich auf ein Knie vor ihr niederließ und ihre Hand an seine Lippen preßte:

nicht auch noch zur Last legen, ich hätte das ihr einst gegebene Versprechen nicht gehalten und Ella nicht mit all' der Liebe und Sorgfalt erzogen und behütet, die ich verpflichtet war, ihr angedeihen zu lassen? Und Ella? Wird Werner, der seinen Groll offen gegen mich zeigt, ihr nicht über die Ursache meiner Trennung von ihrer Mutter mehr mitgetheilt haben, als sie jemals erfahren durfte? Nein, diese Befürchtung scheint grundlos zu sein, denn ihre Freude, mich wieder zu sehen, war ja so offen, daß ich überzeugt sein darf, es ist entweder gar nicht versucht worden oder aber nicht gelungen, das Herz des Kindes mir zu entfremden.“

Der Eintritt Ella's störte ihn in seinen Fragen und Erwägungen.

„Willst Du mich jetzt begleiten, Papa?“

„Ja; vorher sage mir aber, wann Du, durch Werner ohne Zweifel, dieses Bild hier erhalten hast.“

„Das Bild meiner Mama?“ fragte Ella, einen Blick in das aufgeschlagen auf dem Tische liegende Album werfend. „Vor beinahe zwei Jahren.“

„Dann stehst Du mit ihr wohl gar seit der Zeit im brieflichen Verkehr?“

„Nein, Papa, ich habe nicht nöthig, Briefe zu schreiben.“

Ein Rächeln überflog hierbei die Züge Ella's. Im nächsten Momente verdüsterte sich aber ihre Miene wieder, denn sie fügte fast zögernd die Bitte an, sie nun zu der seiner harrenden Dame zu begleiten.

„Du wirst dann über Alles das aufgeklärt werden, was Dir im Augenblicke hier noch räthselhaft erscheint.“

„Wie heißt die Dame?“

Ella trat nahe zu ihrem Vater heran, umschlang ihn und sah ängstlich stehend zu ihm auf.

„Ich bitte Dich, lieber Papa, erlaß mir die Antwort; Du kennst meine Beschüzerin —“

„Ich kenne sie?“ fiel er Ella unruhig ins Wort „Beschüzerin?“

„Du nennst Du mir denn nicht ihren Namen?“

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Die viel geprüfte Frau hatte keine Ahnung davon, daß Ella's Vater endlich die Ueberzeugung von ihrer Schuldblosigkeit gewonnen und nunmehr von Neue gefordert an sie denke. Sie erwartete eine neue Kränkung und fand einigen Trost in dem Gedanken daran, daß Ella in wenigen Tagen majorenn und diese kurze Zeit über in ihrem Verlobten einen kräftigen Schutz finden werde gegen etwa aufs Neue gegen das arme Mädchen bedrückende Qualereien.

Sie beschloß deshalb, dem Manne, welcher einst ihr ganzes Herz befaßte, dem Vater ihrer Tochter, welcher sich schwer an ihr versündigt hatte, gemessen, kalt abweisend gegenüber zu treten.

„Großer Gott,“ seufzte sie, „werde ich dazu aber auch im Stande sein?“

Während Ella bei ihrer Mutter weilte, schlug Herr von Stark ein Album auf, das er auf dem neben ihm stehenden Tische bemerkte. Zerstreut, ja fast achtlos blätterte er in demselben, da zitterte plötzlich die Hand, mit welcher er eben ein Blatt umwenden wollte; sein Blick war starr auf das aufgeschlagene Bild gerichtet und den Namen „Alice“ murmelnd, sank er schwer auf den Stuhl.

Nur wenige Augenblicke indeß gab er dieser Schwäche Gewalt über sich, dann sprang er auf und maß mit raschen Schritten das Zimmer.

„Wie kommt das Bild hierher?“ fragte er wiederholt am Tische stehend bleibend und dieses schon betrachtend. „Wie kann ich aber noch fragen?“ fuhr er in seinem Selbstgespräche nach kurzem Schweigen fort. „Werner weiß, wo Alice lebt; er ist jetzt hier bei Ella und wird ihr das Bild überbracht haben! Wird er dann Alice nicht aber auch erzählt haben, wie das Mädchen hier gehalten worden ist, und muß sie schließlich mir

— Die vom Pariser „Monde“ und nach diesem von der „Germania“ gebrachte Nachricht, daß der Papst mit Beziehung auf die katholischen Missionen an Seine Majestät den Kaiser geschrieben habe, beruht der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge auf einer Erfindung der ultramontanen Presse.

— In der Rede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, war auch ein Weißbuch über die Karolinenfrage angekündigt. Dasselbe ist noch nicht eingegangen und wird auch in nächster Zeit noch nicht an den Reichstag gelangen. Officiös wird darüber mitgeteilt: Nachdem durch den Abbruch der Sitzungen der spanischen Cortes und durch die Ankündigung ihrer Auflösung der endgültige Abschluß der Karolinenfrage vertagt ist, sind die Verhandlungen darüber als noch schwebende anzusehen, und wird nach diplomatischem Brauche die Veröffentlichung derselben voraussichtlich bis zum erfolgten Abschluß verschoben werden.

— Die Budget-Kommission des Reichstages setzte heute die Verathung des Post-Etats fort. Für Verlegung und Vervollständigung der Telegraphen-Anlagen wurden 4 422 800 Mk. (1 684 800 Mk. mehr als im vorigen Jahre) bewilligt. Von einer Erhöhung der Gehälter der Landbriefträger wurde mit Rücksicht auf die Lage der Finanzen, die eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter nicht gestattet, abgesehen.

— Dem Bundesrath sind auch die Motive zum Branntweinmonopol zugegangen. Dieselben umfassen reichhaltige Nachweisungen für die Berechnung des Ertrages des Monopols, der Entschädigungen u. s. w. Der Reinertrag des Monopols ist darin auf rund 300 Millionen Mk. veranschlagt.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath hat mit Bezug auf die Rübenzuckersteuerreform eine Anzahl Thesen zum Beschluß erhoben, welche aussprechen, daß nachdem die Rübensteuer zur Grundlage des derzeitigen Gesetzes gemacht sei, der Landwirtschaftsrath von einer Erörterung des Steuermodus Abstand nehme, daß derselbe jedoch in der dem Reichstage gemachten Vorlage nur eine finanzielle Maßregel erblicke, welche ungeeignet erscheine, die Zuckersteuerfrage in einer den volks- und landwirtschaftlichen Interessen entsprechenden Weise dauernd zu lösen; und daß hingegen der Landwirtschaftsrath eine Herabsetzung der Steuer auf 120 Pf. per 100 Kilo Rüben und entsprechende Herabsetzung der Exportbonifikation auf 12 Mk. per 100 Kilo 90—99 $\frac{1}{2}$ pCt. Zuckers für eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande und für eine wirkliche Reform der Zuckersteuer halten würde. Außerdem erachte der Landwirtschaftsrath eine eventuelle Verlängerung der Rübensteuerkreditfrist von 6 auf 12 Monate nicht für geboten, sofern der in öffentlichen Niederlagen oder in Privatlagern mit amtlichem Mitverschluß eingelagerte Zucker bis auf die Dauer von 2 Jahren den Charakter als Inlandzucker behält und gegen Erstattung der Steuerrückvergütung, sei es in Baar oder durch Rückgabe des betreffenden Vergütungsscheines, wieder in den freien Verkehr gebracht werden darf. Ob und in welchem Umfange hierbei etwa eine Verzinsung der vom Staate gewährten Rückvergütungsbeträge gerechtfertigt erscheint, überlasse der Landwirtschaftsrath der Entscheidung der gesetzgebenden Organe. — In der heutigen Sitzung stand die Reform der Branntweinbesteuerung zur Verathung. Eine zur Vorberathung des Branntweinmonopols niedergesetzte Kommission unterbreitete folgende Anträge: „In Erwägung, daß der von der königlich preussischen Regierung dem Bundesrath vorgelegte Gesetzesentwurf betr. das Branntweinmonopol im Wesentlichen den im gemeinsamen Antrage der Referenten aufgestellten Forderungen entspricht, erklärt der deutsche Landwirtschaftsrath sich im Prinzip mit dem obgenannten Entwurf einverstanden.“ Außerdem hat die Kommission eine Reihe von Punkten aufgestellt, betreffs deren sie Abänderungen der Vorlage in Vorschlag bringt. Dieselben beziehen sich außer einigen technischen Dingen im Wesentlichen darauf, daß die Festsetzung der Produktion für sämtliche Brennereien unter billiger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgen solle, wie dies in al. 3 nur für die kleinen Brennereien vorgeschrieben ist, — und daß der den kleinen Brennereien zu gewährende Zuschlag auf keinen Fall unter der Höhe des gegenwärtig denselben bewilligten Steuernachlasses zu normiren sei. — Endlich wird vorgeschlagen, eine Kommission von sieben Mitgliedern mit dem Rechte der Kooptation zu wählen, welche nach Erscheinen des Reichs-Gesetzesentwurfes auf Grund der zu fassenden Beschlüsse die erforderlichen Eingaben an die gesetzgebenden Faktoren zu geeigneter Zeit zu richten hat. — Der Sitzung wohnte Staatssekretär Dr. von Bötticher bei.

— Römischen Meldungen zufolge ist die Pöfener Bischofsfrage gelöst. Probst Wanjura soll ausgeschloffen sein; als künftiger Nachfolger des Grafen Ledochowski wird ein in Schlesien amtierender polnischer Priester genannt.

— S. M. Kreuzer „Albatros“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Graf v. Baudissin I., ist am 25. Dezember vorigen

Jahres in Apia eingetroffen und beabsichtigt am 14. Januar wieder in See zu gehen.

— Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck“, „Sneisenau“ und „Olga“, Geschwaderchef: Kontre-Admiral Knorr, hat am 8. Januar Sanftbar verlassen.

Ausland.

Petersburg, 11. Januar. Die Akademie der Wissenschaften wählte zu korrespondirenden Mitgliedern: Johann Reppold (Hamburg), Eduard v. Martens (Berlin), Karl Gegenbaur (Heidelberg), Wilhelm His (Leipzig), Theodor Mödtele (Straßburg), W. Rastone (London), David Gill (Direktor des Observatoriums am Cap der Guten Hoffnung) und Sophus Müller (Kopenhagen.)

Paris, 11. Januar. Der „Pays“ sagt: Victor Napoleon erklärte beim Empfange des bonapartistischen Komitees, die Bonapartisten könnten den Sieg nur von der Kundgebung des direkten allgemeinen Stimmrechts erwarten, alles Andere verspreche keinen dauernden Erfolg.

Belgrad, 9. Januar. Durch Verordnung des Königs wird eine goldene und eine silberne Tapferkeits-Medaille gestiftet. — Aus Zajcar wurden abermals Ueberschreitungen der Demarkationslinie seitens bulgarischer Truppen bei Rakovica und Kirizevo gemeldet.

Belgrad, 11. Januar. Der serbische Delegirte für die Friedens-Verhandlungen mit Bulgarien, Staatsrath Mijatowitsch, ist gestern Abend von Wien hier eingetroffen, und hat heute mit dem König und dem Minister des Auswärtigen, Graf Schanin, eine längere Besprechung gehabt. Als Ort für die Friedensverhandlungen wird serbischerseits Buzarest vorgeschlagen.

New-York, 9. Januar. Der Werth der Waaren-Einfuhr in der vergangenen Woche betrug 7 336 000 Doll., davon 1 689 000 Doll. für Stoffe. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9 534 000 Doll.

Washington, 9. Januar. Die Bill Edmunds gegen die Vielweiberei ist vom Senate angenommen worden. Die Bill stellt die mormonische Sekte unter Kuratoren, welche vom Präsidenten ernannt werden.

Konstantinopel, 11. Januar. Der Sultan hat dem Professor Schwemmer das Kommandantenkreuz des Osmanien-Ordens und dem Arzt der türkischen Botschaft in Berlin, Dr. Rosenthal, den Medjidie-Orden dritter Klasse verliehen.

Provinzial-Nachrichten.

5 Aus dem Kreise Thorn, 11. Januar. (Masern-Epidemie. Diebstahl.) Fast im ganzen östlichen Theile des Kreises herrscht unter der Schuljugend die Masernkrankheit. An manchen Orten, wie Bisputz und Boguslawken, ist sie recht böswillig aufgetreten, mehrere Kinder sind daran gestorben. Dem Lehrer in Heimsot sind in letzter Zeit alle drei Kinder gestorben. In den Schulen zu Nawra und Kunzendorf ist der Unterricht sogar eingestellt worden, da in den Familien der Lehrer sich dieser böse Gast ebenfalls eingeschlichen hat. — In der Nacht zum 1. d. M. wurde dem Gasmwirth in Konzewitz eine Decimalkwaage gestohlen. Der Dieb ist nicht ermittelt worden.

Köln, 10. Januar. (Verkehrswesen.) Die neue Stadtverordneten-Versammlung hat sich konstituiert und zum Vorsteher den Kanzleirath Krauszki, zu dessen Stellvertreter den Bauführer Weber und zum Schriftführer den Sekretär Eichler gewählt. Schon in einer der nächsten Sitzungen wird der engere Ausschuss gewählt werden, welcher die Vorbereitungen zu der Wahl des neuen Bürgermeisters, dessen Posten im August d. J. vacant wird, treffen soll. — Der Weihnacht-Verkehr bei dem hiesigen Postamt war ein sehr lebhafter und manche Störungen haben dabei nicht ausbleiben können, doch vorzugsweise veranlaßt durch unsere traurigen Wechsel-Verhältnisse, die bald einen Trajekt gestatten, bald wieder nicht. Um so dringender treibt daher seitens der Stadt, wie des Kreises der Wunsch und das Bedürfnis hervor, daß wir nach Westen zu eine Eisenbahn-Verbindung nach Fordon und eine stehende Wechselbrücke bei Drommelford erhalten. — Für den inneren Postverkehr ist jetzt insbesondere eine wesentliche Verbesserung eingetreten, als ein besonderer Paketwagen den gesamten Transport der eingegangenen Pakete für die Stadt und deren allernächste Umgebung besorgt. Diese Maßregel hat sich namentlich für die jetzige Weihnachtszeit sehr gut bewährt. — In der hiesigen Graudenzer Vorstadt, die sich immer mehr erweitert, werden bereits die Vorbereitungen zum Bau von zwei neuen Villen getroffen.

Briesen, 9. Januar. (Unterstützung.) Dem Vater des auf der Korvette „Augusta“ verunglückten Matrosen Otto Gehel, dem Agenten Karl Gehel hier selbst, ist eine Unterstützung von 450 Mark von dem Central-Komitee in Berlin übersandt worden.

* * Bischofswerder, 11. Januar. (Kriegerverein. Bürgermeisterei.) In der letzten Sitzung des hiesigen Kriegervereins wurden die Herren Rudolf Dogge und Otto Kohl zum Vorsitzenden resp.

Langsam hatte er sich emporgerichtet und blickte ihr jetzt feuchten Blickes ins Auge.

„Herr von Clairamboud und Francois?“ fiel Frau von Bellegarde ein. „Vom ersten Augenblicke an war mir nicht zweifelhaft, daß jene unwürdige Scene, welche ich nie vergessen habe und werde, von irgend einer Seite absichtlich und nur allein zu dem Zwecke herbeigeführt worden, unseren Frieden zu stören. Leider vermochte ich keine Beweise für meine Annahme zu erhalten, denn trotz aller meiner Beteuerungen der Unschuld sah ich mich nicht nur bald darauf auf mich angewiesen, sondern auch diejenigen verschwanden aus meiner Nähe, gegen welche ich zunächst Verdacht geschöpft hatte: Francois, die Barbi und Herr von Clairamboud.“

Lange Jahre vergingen; ich erlag nicht dem furchtbaren Schmerz, von meinem Kinde getrennt leben zu müssen, und hatte vor einigen Jahren endlich die Genugthuung, die Gewißheit zu erhalten, daß mein ursprünglicher Verdacht begründet gewesen sei!“

Ihre Stimme hatte bei den letzten Worten alle Festigkeit verloren, und sie mußte einen Augenblick inne halten, um ihre seither mühsam behauptete Fassung noch ferner zu erhalten.

Herr von Starb, welcher sich längst erhoben hatte und die vor ihm auf dem Divan sitzende Frau wehmüthig betrachtete, verstand vielleicht die Ursache ihrer mächtig gewordenen Bewegung, denn er bedeckte die Augen mit der Hand, und ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

„Durch wen erzieltest Du diese Gewißheit?“ fragte er nach kurzem Schweigen leise.

„Die Barbi, welche als Ella's Erzieherin mit Dir von Bar-le-duc weggegangen war, kam eines Tages zu mir nach Noirville, wohin ich mich, um unnötigen Fragen zu entgehen, am Tage meiner Trennung von Ella zurückgezogen hatte, und theilte mir nicht nur Näheres über das Ergehen meiner Tochter, sondern auch über die Ursache ihrer Entlassung und endlich noch

stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Zimmermeister Sternberg zum Rastler wieder bezw. neugewählt. Erwähnt sei noch, daß der Verein sich alle nur erdenkliche Mühe giebt, den wahren Patriotismus und die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen. So war beispielsweise zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers vor dem Vereinslokale ein Transparent angebracht und schön beleuchtet, welches den Kaiser, angehan mit dem Krönungsornate, in Lebensgröße darstellte. — Wir stehen jetzt vor der Neuwahl eines Bürgermeisters. Wie verlautet, will die Mehrzahl der Stadtverordneten keinen anderen, als den s. J. von der Königl. Regierung für Bischofswerder nicht-besetzten Herrn Leo Kollpad wieder wählen. Seit Januar 1885 ist Herr Kollpad nicht mehr Bürgermeister des Orts. Er versteht aber bis heute die Magistratsarbeiten und bekommt dafür das ganze Bürgermeistereigehalt und auch die 300 Mk., die ehemals für den Magistrats-schreiber ausgesetzt waren.

* Krojanke, 10. Januar. (Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl) wurde im zweiten Wahlgange Herr Lehrer Sieg von hier mit 12 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Herr Lehrer Kiedmann von hier erhielt 6 Stimmen.

* Neue, 10. Januar. (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brannte eine dem Vestler Kling gehörige Scheune und ein benachbarter großer Schuppen nieder. Es wird vermuthet, daß das Feuer in ruckloser Weise angelegt worden ist. Heute Abend gegen 8 Uhr ertönte abermals Feuerlärm. Das Feuer war in den Kellerräumen einer im Süden der Stadt gelegenen, dem Kaufmann Rehsfeldt gehörigen Familienkathöle ausgebrochen. Drei zusammenhängende Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Grandenz, 11. Januar. (Schneegeißel.) Gestern gegen Abend herrschte ein äußerst heftiges Schneegeißel; der Throner Zug, welcher hier um 9 Uhr 2 Minuten eintreffen soll, erreichte in Folge des Schneegeißels erst gegen 11 Uhr den hiesigen Bahnhof. (S.)

Aus der Provinz, 10. Januar. (Pferde- und Rindvieh-Ver sicherung.) Von der Landes-Direktion der Provinz Westpreußen ist den betreffenden Lokal-Behörden die Mittheilung gemacht worden, daß für das Etatsjahr 1. April 1886/87 von der Erhebung von Abgaben für Pferde und Rindvieh hat Abstand genommen werden können, da die vorhandenen Bestände voraussichtlich für das nächste Etatsjahr noch ausreichen werden und es daher einer Aufnahme des vorhandenen Pferde- und Rindviehbestandes nicht bedarf.

Neidenburg, 9. Januar. (Eine Rabenmutter. Ertrunken.) Die unverheiratete Scharwerkerin Krause aus dem drei Meilen von hier entfernten Gute Fröddau trug am 6. d. ihr neugeborenes Knäblein in's Feld und legte es auf einen Steinhaufen. Das Kind wurde als Leiche gefunden. Die Rabenmutter ist bereits gefänglich eingezogen. — Vorgefunden betrat der Fischerknabe Soch aus dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Jablonne eine leicht zugestorene Fischerwuhne des dortigen Sees, brach ein und verschwand unter dem Eise. Die Leiche wurde an anderer Stelle zu Tage befördert.

Berent, 9. Januar. (Racheakt.) Im Sommer vorigen Jahres geriethen zwei Arbeiterfrauen wegen einer geringen Ursache in Streit. Als nun eine der Frauen neulich etwas holen ging und zurück kam, fand sie die Nachbarin über eine Blütte mit eingewässerten Fingern gebeugt. Erstere führte nun auf die grausamste Weise ihren Racheakt aus, sie drückte nämlich den Kopf der Frau in die Blütte hinein und drehte ihn dabei hin und her, so daß der Hals förmlich abgedreht wurde. Unter den größten Schmerzen hat sich die Aermste, bis sie vor einigen Tagen ihren Geist aufgab, gequält. Die gerichtliche Obduktion der Leiche ist vorgenommen worden und die Unterjuchung gegen die Mißthäterin eingeleitet.

Kolberg, 7. Januar. (Zum Weltuntergang.) Der zum 24. Juni d. J. „ganz bestimmt“ angekündigte Untergang der Welt beschäftigt selbstredend auf das Lebhafteste alle furchtsamen Gemüther. In einer hiesigen Restauration wurde — wie die „E. Volks-Ztg.“ erzählt — gestern gleichfalls das Thema hin und her erörtert. Wie sich leicht denken läßt, fanden sich auch hier einige Zweifler, die auf den schon so oft vorher gesagten Untergang der Welt nicht recht anbeuten wollten. Diesen Zweiflern wies aber ein bekannter hiesiger Oekonomiker, der das Studium der Gestrirne zu seiner Leiberholung erkoren hat, unwiderleglich nach, daß der Untergang der Welt diesmal ganz sicher zu erwarten sei. „Im südlichen Sternhimmel ist bereits vor längerer Zeit der Capricornus (Steinbock) untergegangen, ihm ist kürzlich der Aquarius (Wassermann) gefolgt, jeden Augenblick kann man ferner den Untergang der Pisces (Fische) und Vulpecula (Fuchs), welche schon anfangen das Gleichgewicht zu verlieren, rechnen. Wenn nun von den beiden letzteren Sterngebilden der Pisces oder auch Vulpecula gleichfalls noch untergehen sollten, so ist der Bestand der Quadrige (Biergespann) in Frage gestellt und die Welt muß untergehen.“ Die Zweifler erklärten sich nach diesen Worten für besiegt!!

Zürcherburg, 8. Januar. (Vegnabigt.) Anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers sind auch drei Personen von der hiesigen Strafanstalt begnadigt worden. Dem Bedürftigsten derselben, einem Schuhmacher, der vor seiner Internirung nie

Verschiedenes über den furchtbarsten Tag meines Lebens mit, welche letztere Mittheilungen allerdings geeignet waren, meinen Verdacht wenigstens nach einer Seite hin zu bestärken.“

„Verfolgte das Frauenzimmer bei ihrem Besuche keinen anderen Zweck, als Dir die erwähnten Nachrichten zu bringen!“

„Doch! Doch! Als ich dies aber erkannte und einsah, daß ich nur behilflich sein sollte, ihre Rache zu befriedigen, wies ich ihr entschieden und für immer die Thür. Sie ist seitdem niemals mehr zu mir gekommen.“

„Willst Du nicht auch sagen, zu was Dich die Barbi überreden wollte. Ich bitte Dich darum!“

„Sie suchte mich zu bewegen, mit ihr nach L. zu reisen, in dessen Nähe ja doch Blankheim liegt.“

Die Augen des Herrn von Starb wurden feucht, seine Blicke hingen mit Bewunderung an der Frau, welche des Seelenfriedens ihres Kindes wegen sich freiwillig dazu verstanden hatte, noch länger unter einem falschen Verdachte zu leiden.

„Ebles Weib“, murmelte er tief ergriffen, „wie habe ich Dich verkannt!“

„Einige Jahre später“, fuhr Frau von Bellegarde fort, „wurde ich durch einen Besuch Werner's überrascht. Dieser Mann, welcher den Auftrag erhalten hatte, einige Papiere von mir zu verlangen, die mit meinem Willen kein menschliches Auge mehr gesehen haben würde, trat mir in einer — einer — recht entschiedenen Weise gegenüber. Da er die Schriftstücke im Auftrage dessen beanspruchte, den sie zunächst betrafen, so trug ich kein Bedenken, sie Werner einzuhändigen.“

Dies überraschte Werner; er wurde verlegen, suchte von früheren Verhältnissen zu sprechen, und als ich ihm gelegentlich der Erwähnung des Herrn von Starb mittheilte, daß ich die Ursache gehabt hätte, dem Herrn nicht nur mit Mißtrauen, sondern zuletzt sogar mit Verachtung zu begegnen, dennach auch an ein durch ihn ausgeführtes Unthun glaube, durch das mein Glück vernichtet werden sollte, da wurde er berebter. (Fortsetzung folgt.)

befragt und als ordentlicher Mensch bekannt war, ist seitens der Anstalt eine Unterstützung von 60 M. zu Theil geworden, damit er sein Geschäft beginnen kann.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. Januar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in den heutigen Nachmittagsstunden. Die Wittfrau Kolwitz in Konradswaldersfelde ließ am Mittage den Ofen ihres Zimmers tüchtig mit Steinkohlen heizen, und legte sich dann zu einem Mittagesslächchen nieder. Nach einigen Stunden fand man die Frau leblos in ihrem Bette, während starker Kohlendunst die Stube erfüllte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Rünigsberg, 11. Januar. (Durchgebrannt. Raub.) Ein großer Mime steckt in dem 24-jährigen Constantin K. seiner Ansicht nach, aber da sein Talent auf den weltbedeutenden Brettern keine Anerkennung fand, wandte er es dem praktischen Leben zu und brachte es zunächst als Bonivant zu einigen respektablen Bären, deren täglich stärkeres Brummen allerdings nicht nach Weisfall klang. Er versuchte es deshalb als Heldenspieler, indem er vor zehn Wochen sich durch sämmtliche Gasse eines Schanlofals auf dem Alten Garten mit einem Hackbeil durchschlug. Aber auch dieses Debut endete mit seiner Verhaftung und machte es ihm klar, daß es besser sei, als jugendlicher Liebhaber in's Geschäft zu gehen. Die achtzehnjährige Tochter eines nachbarlichen Handelsmannes war derselben Meinung und, da sie beide ihre Rolle möglichst lange fortsetzen wollten, schafften sie aus des Vaters Trödelkram die besten Stücke, Tischwäsche, Kleidungsstücke, silberne Kessel, Ringe und andere Pretiosen, bei Seite, benutzten auch sein Sparrassenbuch über 1500 M., um 1425 M. als Reise zu entnehmen, und verschwanden dann spurlos. Erst vor wenigen Tagen kam von Hamburg die Nachricht, daß Jesta mit ihrem Lorenzo sich glücklich nach New-York eingeschifft hätten. Vielleicht findet der große Mime dort Anerkennung. — Ein Raub auf offener Landstraße wurde am Sonnabend Abend gegen einen Milchhofmann Namens K. aus Groß-Karschau verübt; derselbe hat hier seine Milch abgesetzt, kassirte dann noch von verschiedenen Kunden Geldbeträge ein und wollte gegen Abend zu Fuß den Rückweg antreten, zu welchem er sich im Vorbeigehen in einem Schanlofal des Unter-Haberbergs gehörig stärkte. Als er seine Juche bezahlte, bemerkten drei dort anwesende Gäste, der bekannte Kaufbold Eugen B., der Former Franz L. und ihr noch unermittelter Genosse, die lockende Baarhaft des Scheidenden und schlichen ihm nach. In der Nähe des Armentrichhofs vor dem Brandenburger Thor holten sie ihn ein rissen ihn zu Boden und beraubten ihn seiner Baarhaft, welche ca. 50 Mark betrug. Der bewußtlos dahlende Ueberfallene wurde von Vorübergehenden aufgehoben und zur Stadt zurückgeführt. Der Polizei ist es gelungen, zwei der Raubgehilfen zu ermitteln; auch des dritten Komplizen hofft man bald habhaft werden zu können.

Bromberg, 9. Januar. (Verschiedenes.) Die deutsche Reichsschule, Verband Bromberg, beabsichtigt, dem Waisenhaus zu Magdeburg 4800 Mark einzuzahlen, um sich hierdurch dauernd eine Stelle für einen Waisenknaben zu sichern. — Der Frühstücks-Verein läßt auch in diesem Winter den armen Schülern und Schülerinnen der Volksschulen ein kleines Frühstück, bestehend in warmer Milch und Brot, reichen. Von den 2895 Schülern konnten aber nur 262 mit Frühstück bedacht werden. — Von dem jetzt hier tagenden Schwurgerichte ist heute der Kaufmann Johann Eychel aus Insterburg wegen Münzverbrechen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Verurtheilte lebte früher in Rüssel als Kaufmann in guten Verhältnissen.

Aus der Koshneidererei, 9. Januar. (Ungewöhnliche Körperentwicklung.) In L. wohnt eine Besitzerfamilie, in welcher sich die Söhne durch einen ungewöhnlich schnellen und hohen Wuchs auszeichnen. Als militärfähig sind bisher sechs der Söhne befunden worden, von denen vier bei der Garde eingestellt werden konnten. Der siebente und jüngste Sohn, ein Knabe von 15 Jahren, der das Gymnasium in R. besucht, ist 5 Fuß und 9 Zoll hoch und wiegt 170 Pfund.

Bahnhof Swaroschin (Prov. Posen), 9. Januar. (Bom Zuge überfahrbar.) Am 6. d. Mts. wurde der Holzschläger v. Kowalski, der im nahen Schläwiener Walde arbeitete und in Thorn wohnhaft war, vom Courierzuge überfahren und war auf der Stelle todt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. Januar 1886.

(Der Herr Oberpräsident) hat den Gutsverwalter Reismüller zu Gremboczyn zum Amtsvorsteher des Bezirks Lindenhof und den Besitzer Vertram zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Bezirk Wichau ernannt.

(Der hiesige Kaiserlich russische Vice-Konsul), Herr von Arznowitsch, ist auf die Dauer von vier Wochen verreist. Während dieser Zeit wird die Visirung der Pässe durch den Kaiserlich russischen General-Konsul in Danzig bewirkt.

(Personalie n.) Dem Steuer-Einnehmer a. D. Tolkmitt zu Czerst im Kreise Konitz ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

(Eisenbahn-Fahrtvergünstigungen.) Nachdem wegen der Geltungsdauer der Retourbillets einheitliche, in Kurzem zur völligen Durchführung gelangende Bestimmungen getroffen worden sind, kann nach einem kürzlich von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahn-Direktionen zugegangenen Erlasse ein Bedürfnis, neben den tarifmäßigen Fahrerleichterungen noch eine besondere Verlängerung der Retourbillets für die Teilnehmer von Versammlungen zu gewähren, nicht mehr anerkannt werden. Sollten für Versammlungen der Krieger und Turnvereine, sowie für Feuerwehrtage, bezüglich welcher den Eisenbahn-Direktionen bisher die Ermächtigung beigelegt war, die Geltungsdauer der Retourbillets zu verlängern, die tarifmäßigen Fahrerleichterungen auch bei Anwendung der neu gegebenen Geltungsdauer der Retourbillets in einzelnen besonderen Fällen nicht als ausreichend zu erachten sein, so ist zu erwägen und im gegebenen Falle rechtzeitig zu berichten, ob und in welcher anderen Form Fahrerleichterungen für diese Zwecke zu bewilligen seien.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Als Glücksspiel im Sinne des § 285 des Strafgesetzbuches ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 3. November v. J. ein Spiel anzusehen, dessen Ausgang für den Spieler wesentlich vom Zufall abhängt und welches um einen an sich nicht geringfügigen Vermögenswerth stattfindet, gleichviel ob die Gewinnchance für die beteiligten Spieler in Hinsicht auf ihre Vermögensverhältnisse von Bedeutung ist oder nicht.

(Die Erneuerung der Loose) zur vierten Klasse der 173. preussischen Lotterie muß — wir erinnern wiederholt daran — bei Verlust des Ausrichts bis zum 18. d. Mts., Abends 6 Uhr, geschehen.

(Von der russischen Grenze) bringt die „Post“ eine Zuschrift, welche die Anstellung eines preussischen oder deutschen Vicekonsuls in Alexandrowo fordert. Dadurch würde die große Arbeitslast des Warschauer Generalkonsulats wesentlich erleichtert, auch

den Uebelständen abgeholfen, welchen das reisende Publikum durch die in letzter Zeit sehr verschärften, übrigens häufig wechselnden russischen Paß-Vorschriften ausgesetzt ist.

(In dem gestrigen Submissionstermine) zur Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung in der Stadt Thorn pro 1886/87 blieb Herr Rentier Timm mit 5600 M. Meistbietender. Die Pacht im Vorjahre betrug 6200 M.

(Der landwirthschaftliche Verein Hohenstein) ist der Petition des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerber B. wegen Herabsetzung der Rübensteuer einstimmig beigetreten.

(Im Handwerkerverein) hält am nächsten Donnerstag Herr Oberlehrer Dr. Horowitz einen Vortrag über „Kaut's Grundsätze über die Erziehung.“

(Die Fleischer des Stadt- und Landkreises Thorn) sind zu einer Innung zusammengetreten. Der Sitz der Innung ist Thorn. In einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung der Innungsmitglieder wurden die Innungsstatuten beraten und einstimmig angenommen.

(Diebstahl.) Ein Dienstmädchen von der Mocker stahl seinem Brodherrn während seiner Abwesenheit aus der unverschlossenen Stube Kleidungsstücke im Werthe von 23 M. und machte sich dann aus dem Staube. Die Diebin wurde jedoch hier ermittelt und ihr die gestohlenen Sachen abgenommen. Sie ist der königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

(Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Die größte Mietkaserne), nachdem vor zwei Jahren die sogen. „Mäden“ in der Gartenstraße verschwunden, ist wohl der sogen. Meyerhof in der Ackerstraße. Das Gebäude, welches nur zwei Straßennummern (132 und 133) zählt, hat 232 Wohnungen, welche von fast 1000 Menschen bewohnt werden. Das Adressbuch führt 62 Parteien als selbstständige Mieter an. Sechs Höfe begrenzen die vierstöckigen Wohnhäuser. Der Erbauer und Besitzer ist ein Rentier Meyer in Charlottenburg, der das Haus in den Jahren der Wohnungsnoth aufzuführen ließ.

Dresden, 8. Januar. (Bimetallistischer Vortrag.) Heute fand hier eine gemeinsame Sitzung des konservativen Vereins und des sächsischen Zweigvereins für internationale Doppelwährung unter Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Dr. Wehnert statt. Freiherr v. Mirbach-Sorquitten sprach in anderthalbständiger mit großem Beifall aufgenommenen Rede über die Währungsfrage. Sein Vortrag stellte sichtlich die disinguirte Versammlung, in welcher der sächsische Ministerpräsident Graf v. Fabricius, die meisten Mitglieder der ersten Kammer, ein großer Theil der Abgeordneten der zweiten Kammer und die Spitzen der Dresdener Gesellschaft anwesend waren. Nachdem noch Dr. Arndt-Berlin ausführlich dargelegt hatte, daß die verbreitete Ansicht, wir müßten mit der Doppelwährung auf England warten, eine irrige sei, schloß die Versammlung, welche auf alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Wie wir hören, wird nunmehr in beiden sächsischen Kammern der Antrag eingebracht werden, die sächsische Regierung möge im Bundesrath auf die Herstellung der internationalen Doppelwährung hinwirken. (Kreuz-Ztg.)

Aachen, 10. Januar. (Die Zahl der seit dem Brande des Kayser und Biesing'schen Fabrikgebäudes hieselbst Vermißten und höchst wahrscheinlich Verunglückten) beträgt nach weiteren Ermittlungen 17. Bisher sind 5 Leichen aufgefunden worden.

Riew, 10. Januar. (Explosion.) In der Werkstatt des Arsenal-Magazins fand gestern eine Explosion statt. Die Werkstatt ist vollständig zerstört; vier darin beschäftigt gewesene Soldaten sind dabei ums Leben gekommen, drei andere schwer verwundet worden.

Paris, 8. Januar. (Schneesturm.) Seit Mittag herrscht hier ein starker Schneesturm, der Wagenverkehr in den Straßen ist sehr erschwert.

(Am Neujahrstage) war es in früheren Zeiten in deutschen großen Städten gebräuchlich, daß die Fleischer eine ungeheuer große Wurst herumtrugen, um sich damit zu belustigen. So sollen, nach dem „Berl. T.“ im Jahre 1583 die Fleischer in Königsberg eine Wurst von 596 Ellen Länge und 434 Pfund Gewicht verfertigt haben, in welcher außer anderen Ingredienzien 36 Schweineschinken verarbeitet waren. Sie wurde von 91 Fleischerknechten unter freudigem Gesänge auf hölzernen Sabeln getragen. Ein solches Faktum wiederholte sich 18 Jahre später, als die Fleischer in Königsberg eine Wurst von 1005 Ellen verfertigten, wozu sie 81 geräucherte Schinken und 18 1/2 Pfund Pfeffer verwendeten. Diese Wurst, welche 900 Pfund wog, trugen sie am Neujahrstage 1601 feierlich unter Musik herum, worauf sie dieselbe in Gesellschaft der Bäcker verschmauschten, welche zur Revanche aus 12 Scheffeln Weizenmehl 8 große Strizel und 6 große Brezeln kuden. Es ist diese Begebenheit in einem lateinischen Gedicht verherrlicht worden.

(„Er hat gehabt weder Glück noch Stern“), der Schuhmacher Sch. aus Trier, welcher sich vor einigen Tagen selbst anzeigte, daß er im Jahre 1860 nach sechswochentlichem Rekrutenendienst von der Fahne des 10. Infanterie-Regiments gelüchtet sei. Ein vielbewegtes Leben hat er seitdem geführt. Als Fremdenlegionär diente er fünf Jahre in Algier unter der französischen Fahne. Die Wanderlust hatte ihn alsdann durch fast alle Erdtheile getrieben. Als 46jähriger Mann lehrte er, vom Heimweh übermannt, mit sonnenbranntem Gesicht in die alte Heimath zurück, um sich hier gleich nach seiner Ankunft der Militärbehörde zu stellen. Vorgestern Nachmittag wurde er durch Soldaten zu seinem nach Diedenhofen verlegten alten Regiment gebracht, wo man ihm vorausichtlich den vor 25 Jahren eigenmächtig ausgezogenen bunten Rock von Neuem anziehen wird, als abschreckendes Beispiel für alle Heerespflichtigen, welche die Sehnsucht nach Abenteuer über die Landesgrenze in fremden Heeresdienst treibt.

(Fidels Gefängniß.) In angenehmen Gegensatz zu dem Ernste, mit welchem die Kämpfe für und wieder das Branntweinmonopol in den Kreisen unserer Politiker ausgedehnt werden, steht folgendes Idyll aus dem Zuchthause des schweizerischen Kantons Freiburg. Der Direktor dieser Staatsanstalt ist nämlich Restaurateur, und hat insofern ein Schankmonopol, als die Herren Sträflinge nur bei ihm trinken dürfen. Haben sie Geld, so giebt er ihnen das ersehnte Maß unbeschränkt, oft auch auf Kredit. Freilich kam es auch dabei vor einigen Jahren zu einer unangenehmen Szene, indem die betrunkenen Sträflinge eines Tages ihren Direktor durchprügelten, wobei er von der Schußwaffe Gebrauch machte. Neuerdings wird aus diesem fidelen Gefängniß Folgendes gemeldet: Ein verurtheilter Mörder (?) erhielt kürzlich auf 14 Tage Urlaub, um seine Schwester in Kaufanne zu besuchen; er überschritt seinen Urlaub und mußte geholt werden. Neuerdings befindet er sich wieder auf Urlaub in Kaufanne, um seine Gesundheit zu pflegen.

Eingefandt.

„Ein deutsches Handlungsgehilfen-Institut.“

Ein kleiner Beitrag zur Bewegung der Handlungsgehilfen. Von der Bewegung unter den Handlungsgehilfen ist in letzter Zeit so viel geschrieben, daß man zu der Annahme gelangen könnte, die Gehilfen haben sich erst seit kurzer Zeit ausgerafft, um Genossenschaften zu bilden und der Nothlage, in welcher sich ja dieser ausgebeutete Stand befindet, energisch entgegenzutreten. Wenn da einige Blätter erwähnen, daß seit „kurzer“ Zeit ein eigenes Organ der Handlungsgehilfen vorhanden ist, so haben dieselben wohl nicht den Zeitlauf verfolgt, sonst müßten sie auch davon Kenntniß haben, daß ein die Interessen der Handlungsgehilfen vertretendes Blatt bereits im „sechsten“ Jahrgange erscheint. Wir meinen die „Kaufmännischen Blätter“, welche Anfangs 1881 von einigen jungen Kaufleuten in Leipzig gegründet wurden. Gleich im Anfange ihres Bestehens wurde in dieser Zeitschrift die Frage der Gründung einer Berufs-genossenschaft lebhaft erörtert und trat alsbald auch ein provisorisches Komitee in Thätigkeit, um diesen Plan, zu welchen Zustimmungen aus allen Theilen Deutschlands vorlagen, zur Ausführung zu bringen. Bereits im November 1881 wurden von der Kreishauptmannschaft Leipzig die Statuten des gegründeten Vereins genehmigt und derselbe als juristische Person eingetragen. Der Verein führte den schlichten Namen „Verband deutscher Handlungsgehilfen.“ Daß die Tendenzen des Verbandes sowie seine Institutionen sich regen Beifalles auch bei den Prinzipalen zu erfreuen haben, beweist wohl am besten der Umstand, daß sich viele bedeutende Firmen Deutschlands dem Verbands als stiftende und außerordentliche Mitglieder angeschlossen haben. Hierdurch wurde es möglich, daß der Verband seine projektirte „Wittwen- und Waisenkasse“ gründen konnte. (Ein hochangesehenes Bauhaus in Leipzig spendete zu diesem Zwecke die Summe von 15,000 M.) Stellenvermittlung, Rechtschutz, Unterstützung bei Stellenlosigkeit sowie eine gut fundirte Kranken-Begräbniskasse sind die weiteren materiellen Zwecke des Verbandes, welche sich alle glänzend bewähren. Weiterhin betrachtet es der Verband als Aufgabe, den Kaufmannsstand in sittlicher Beziehung zu heben und zwar durch Regelung des Lehrlingswesens und Vertretung der Interessen der Handlungsgehilfen im Allgemeinen und seiner Mitglieder im Besonderen. Alle politischen sowie religiösen Bestrebungen sind jedoch ausgeschlossen. — Wenn der Verband heute auf die stattliche Zahl von nahezu 7000 Mitglieder blickt, welche sich über alle deutschen Gauen vertheilen, und wenn in 80 Kreisvereinen Kollegialität und Weiterbildung gepflegt wird, so kann man auf dieses Resultat nur stolz sein. Wünschen wir dem Verbands auch im neuen Jahre ein ferneres Gedeihen und möge es sich jeder Kaufmann, sei er Prinzipal oder Gehilfe, angelegen sein lassen, diese Institution durch seinen Beitritt zu unterstützen. *)

*) Statuten und Anmeldeformulare sind durch das Bureau des Verbandes Leipzig, Peterstraße Nr. 37 gratis zu beziehen.

Briefkasten.

Herrn S. Anonymus Zuschriften können wir nicht berücksichtigen. Uebrigens dürfte es weder bedrückend noch irgenwie verlegend für einen oder den anderen sein, wenn Juden ausschließlich ein Zimmer in einer Konditorei occupiren und sich darin frei bewegen. Deutsche oder Polen sind ja auch am liebsten unter sich und bewegen sich dann auch am zwanglossten. (D. Red.)

Neueste Nachrichten.

Madrid, 11. Januar. In der vergangenen Nacht versuchten ein Sergant und 40 Soldaten sich des Schlosses St. Julien bei Carthagena zu bemächtigen, wurden aber durch die Besatzung des Schlosses unter dem Befehl des Gouverneurs zurückgeworfen, wobei der Gouverneur leicht verwundet wurde. Die Auführer entkamen auf ein Schiff, welches sie erwartete.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Januar.

	11. 1. 86.	12. 1. 86
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	200—55	200—50
Warschau 8 Tage	200—15	200—40
Russ. 5%, Anleihe von 1877	100—20	100—10
Poln. Pfandbriefe 5%	61—60	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—90	55—90
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	100—70	100—60
Bosener Pfandbriefe 4%	100—80	101
Oesterreichische Banknoten	160—75	160—75
Weizen gelber: April-Mai	152—50	153
Juni-Juli	158	158—25
von Newyork loco	91	91
loco	130	130
April-Mai	132—50	133
Mai-Juni	133—25	133—75
Juni-Juli	134—25	134—75
Rübböl: April-Mai	43—70	43—40
Mai-Juni	44	43—70
Spiritus: loco	38—20	38—20
Januar-Februar	38—50	38—70
April-Mai	39—50	39—80
Juni-Juli	40—70	41
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 11. Januar. Getreide, Börse. Wetter: harter Schneefall. Wind: SW

Weizen war heute etwas gestragter bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119pfd. 132 M., 123pfd. 143 M., 125pfd. 144 M., hellbunt bezogen 125pfd. 136 M., 124 1/2pfd. 138 M., hellbunt 123pfd. 143 M., 124pfd. 144 M., weiß, Frühjahr 145 M., hochbunt 122pfd. 141 M., 125pfd. 146 M., 127pfd. 148 M., 129pfd. 151 M., Sommer-117pfd. blaupig 128 M., 122pfd. 141 M., 122 1/2pfd. 142 M., 127 1/2pfd. 147 M., 128pfd. 148 M. per Sonne. Für polnischen zum Transit blaupig ausgewaschen 114pfd 105 M., schwarzpig 121 1/2pfd. 112 M., bunt frank 115pfd. 114 M., roth milbe 120pfd. 124 M., dunkelbunt 131pfd. 135 M., gut bunt 123 1/2pfd. 129 M., 128 1/2pfd. 133 M., hell frank 117 1/2pfd. 116 M., 116pfd. 117 M., hellbunt frank bezogen 127 1/2pfd. 128 M., hellbunt 117 1/2pfd. 123 M., 123pfd. 128 M., 121 1/2pfd. 129 M., 125 1/2pfd. 132 M., 128 1/2pfd. 135 M., hochbunt befest 131pfd. 138 M., hochbunt 121 1/2pfd. und 123pfd. 128 M., 122 1/2pfd. 131 M., 127pfd. 134 M., 125 1/2pfd. 135 M., 127 und 129 30pfd. 137 M., hochbunt glatt 127 1/2pfd. 135 M., 130pfd. 138 M., 129 30pfd. 140 M., 129pfd. 140 1/2 M. per Sonne

Königsberg, 11. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Fab. loco 37,25 M. Br., 37,00 M. Br., 37,00 M. Br., pro Januar 37,50 M. Br., 37,00 M. Br., 37,00 M. Br., pro Januar-März 38,25 M. Br., — M. Br., — M. Br., — M. Br., Frühjahr 40,00 M. Br., — M. Br., — M. Br., pro Mai-Juni 40,50 M. Br., 40,00 M. Br., — M. Br., pro Juni 41,50 M. Br., 40,50 M. Br., — M. Br., pro Juli 42,00 M. Br., 41,25 M. Br., — M. Br., pro August 42,00 M. Br., 42,00 M. Br., — M. Br., pro September — M. Br., 42,25 M. Br., — M. Br.

Wasserkand der Weichsel bei Thorn am 12. Januar 1,52 m.

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimatsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1886 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Febr. unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Bestimmungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marinetheil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bzw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im 1. Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzugeben.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1886 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb 3 Tagen zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 9. Januar 1886.
Der Magistrat.

Restauration.

Localitäten, in welchen gegenwärtig ein Restaurationsgeschäft betrieben wird, sind vom 1. April cr. ab zu verpachten. Näheres bei

J. Dinter, Schülerstr. 414.

Ein Jagdschlitten

zu verkaufen bei **Hempler, Brb. Vorst.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Johann Wittkowski** von hier ist am

12. Januar 1886

Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Fehlaue** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **5. Februar cr.**

Anmeldefrist bis zum

12. Februar cr.

Erste Gläubigerversammlung am

4. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungs-Termin auf **Mittwoch, 24. Februar cr.**

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn den 12. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die eheverlassene **Agnes Heise** (geb. Kowalska, p. v. Sysnajska) hier, St. Annenstraße 191a wohnhaft, in unserem Krankenhaus während eines viermonatlichen Kurses als Krankenpflegerin ausgebildet und in dem am 28. Dez. pr. vor dem königlichen Kreisphysikus und dem Ersten Krankenhausarzt abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan hat.

Thorn, den 4. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Afer- u. Pfahlgeld-Erhebung hieselbst für das Etatsjahr 1886/87 haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag, 15. Januar cr.

Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus, können auch abdrücklich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungs-Kautions beträgt 450 Mark.

Thorn, den 5. Januar 1886.

Der Magistrat.

Auktion in Brandmühle.
Donnerstag d. 14. d. M.

10 Uhr Vormittags werde ich im Auftrage des Konkursverwalters in Brandmühle

Mobiliar, Utensilien, Wäsche, Betten, Uhren, Geldschrank öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag 15. Jan. cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts nachstehende Gegenstände:

5 Pakete Sprungfedern, ein Sack mit Rohhaare, ein Regulator, eine Cylinderuhr, 1 Revolver, 1 große Partie Vorhemden, Schlipse, Kragen, Tücher, Schürzen pp., verschiedene Taschenmesser einige Stück Kleiderstoffe u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Durch den eingetretenen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich sämtliche

Außbaummöbel, Piano, großer antiker Kleiderschrank, Wirthschaftsgegenstände pp. (alles noch fast neu) innerhalb 14 Tagen billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Frau Rechtsanwalt **Tornow Culmsee.**

Neust. Markt 143 ist eine Wohn. v. 4 Zim. m. Zubehör vom 1. April zn vermieten. **Panokow, II. Et.**

Berkehr der Pendelbahn zwischen

Bahnhof-Thorn und Galtstelle Thorn-Stadt.
Bahnhof-Thorn Abf. 12²⁹ R. 1³¹ R. 4² R.
Galtstelle Thorn Anf. 12³⁵ R. 1³⁷ R. 4⁸ R.
Abf. 12⁴¹ R. 1⁴³ R. 4¹⁴ R.
Bahnhof-Thorn Anf. 12⁰⁰ R. 1⁰² R. 4⁰³ R.

Reinwollene Damen-Kleiderstoffe

versendet direkt an Privatleute zu Fabrikpreisen

Carl Federer in Greiz.

Muster frei. Stabliert 1846.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Jan. 1886.

Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M. 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10,000 Gewinne mit

323 000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk.

für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Lungen- und Halskranke,

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**HOMERIANA**“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich erprobt und durch Tausende von Attesten bestätigt. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 Mk. 20 Pfg. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von E. Weidemann in Liebenburg am Harz — Julius Kirchhöfer in Triest, Albert Wolffsky in Berlin und noch von allen anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Pflanze.

Echt zu beziehen nur allein direct durch mich.
Paul Homero in Triest (Oesterreich.)
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Gewerbeschule in Thorn.

Am 15. Januar beginnt der Handarbeits-Unterricht. Derselbe umfaßt: Goldstickerei, Plattstich, Bunt- und Weißstickerei, Nansensticken, regelrechtes Sticken und Kunststopfen, Wäschezuschnitten u. -nähen, Häkeln u. Stricken. Anmeldungen erbitte Nachmittags von 2-8 Uhr.

Clara Engels, Coppersnikusstr. 209, I.

Die große Berliner Sterbe-Kasse

auf Gegenseitigkeit (ohne Arzt) Berlin N., Friedrichstraße 125, sucht überall (auch in Dörfern) thätige Leute jeglichen Standes als **Vertreter**. In Folge der Billigkeit der Kasse und ihrer Roulang bei Aufnahme und Regulirung ist die Thätigkeit der Vertreter eine leichte und lohnende.

Soeben erschien: **Band II** (eleg. gebunden A 15; gehob. A 12.50).
In jeder Buchhandlung vorrätig:
Spamer's illustriertes Konversations-Lexikon.
Zweite völlig neugestaltete Auflage. Mit 6000 Abbildungen, Karten etc. Das Werk wird bei größter Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (gehob. A 100, gebunden A 120) billiger sein als gleichartige Werke.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **Traugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **Menk** und Apotheke Dr. **Hübner** in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **Traugott Ehrhardt**. Kein anderes.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst **gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Atteste.**
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden.

Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypotheken. Anzahlung 12-15,000 M. Gef. Off. unter **K. G. Nr. 810** werden erbeten.

Gesang- und Klavier-Unterricht.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nimmt entgegen **Clara Engels, Coppersnikusstr. 209, I.**

Heilung radikal!

Epilepsie, Krampf- u. Nervenerkrankende, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von **Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.** Westl. Cronbergstr. 33.

Militär-Dienst-Versicherungs-Anstalt.

Meiniger Vertreter für Thorn und Umgegend und zu jeder Auskunft schriftlich oder mündlich bereit **Ritthausen, Hauptmann a. D. Jakobsvorstadt 43.**

Gutes Concept-u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei **C. Dombrowski, Katharinenstraße.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet, auf Wunsch auch mit Büschengelaß, ist von sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 421.**

Mieths-Kontrakte

vorrätig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Zuckerkrankheit

wird nach meiner eigenen Methode dauernd beseitigt. Auswärts brieflich. **Med.-Rath Dr. Müller, Berlin SW. 48**

Unentgeltlich

ertheile Rath zur Rettung von **Trunksucht** und heile sie auch ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel (weder Pulver noch Pillen). Droguist **R. F. O. Kelm, Berlin, Kesselftr. 38.**

Heute **Mittwoch** den 13. Januar cr.

Culmbacher Bier

vom **Fah.** **F. W. Liedtke, Moder.**

Stadttheater in Thorn

Mittwoch den 12. Januar 1886

Zum zweiten Male:

Der Carneval in Rom.

Operette von Joh. Strauß. Loge und Estrade 1 Mk. 50 Pf. Sperrsit 1 Mk. 25 Pf.

R. Schooneck.

1. Etage, sämtl. Zubehör, ist preiswerth zu vermieten.

H. Rausch, Gerechtestraße.

Wohnungen

von 2 Zimmern, Küche u. Gartenland, sind in meinem neuen Hause Gr. Moder 643, vor dem Leibischer Thor, zu vermieten. **B. Fehlaner.**

Marienstraße 285 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubeh. vom 1. April zu verm. **W. Busse.**

Herrschastliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Büschengelaß u. Stallungen von sofort oder 1. April zu vermieten.

Paul Kurowski, Moder, an der Chauffee nach Fort II.

3 Wohn-, Stube, Alkoven, Küche vom 1. April oder von sofort zu verm. **Bromb. Vorstadt II. 65.**

Herrschastliche Wohnungen

von 6 Zimmern, Speisekammer, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung vom 1. April 1886 ab in meinem neuen Hause **Bromberger Vorstadt II 4** zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 118.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim. und Zubehör im Mühlenbesitzer **Franz Schmöcker'schen** Hause per 1. April cr. zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör sind vom 1. April zu vermieten Neustadt Nr. 253.

Rudolph Thomas.

Gr. Gerberstraße 267 b, vis-à-vis der höheren Töchterschule, eine Wohn-, 3 Zimmer und Zubehör, Küche mit Wasserleitung vom 1. April ab zu vermieten.

W. Thober.

3 Zim., 1 Alkov., Küche und Zubeh., 2 Zim., 1 Alkov. und Zubeh. verm.

Adolph Leetz.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu vermieten im neuen Hause bei

Ozarnecki Nr. 232.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Alkoven, großer Küche etc. zum 1. April vermietet

F. Gerbis.

Herrschastliche Wohnungen von 6 und 4 Zimmern, Speisekammer, Mädchenstube, Büschengelaß, Küche mit Wasserleitung, sowie Pferdebestall und Remise, sind vom 1. April d. J. ab in meinem neuen Hause Bromberger Vorstadt I. Linie zu vermieten.

O. Hass, Bromb. Vorstadt 12.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büschengelaß z. verm. **Culmerstraße 319.**

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	—	—	13	14	15	16	17
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
Februar . .	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März . . .	—	1	2	3	4	5	6